

db

deutsche bauzeitung

db 12/05 Denkmalpflege



Herbert (1871) Projekt für einen Neubau des
Bauwerks
Baujahr
Bauort

Kloster - Erdstube (Mitteldecke)
Hauptstraße 47 (ehem. Turmstockbrücke)
Ansicht der Süd- und Aussen der
Decke im Maßstab 1:25 - Blatt 7
entworfen während der Bauzeit
April - Juni 1910
Joh. Schickel



Olympiastadion Berlin

Construction follows form

Im Wettbewerb 1998 stellte sich uns die Aufgabe, die Tribünen des an antiken Vorbildern orientierten Olympiastadions zu überdachen. Bei den Besichtigungen des Olympiageländes blieb neben dem Stadion vor allem die große Achse prägender Eindruck – die Inszenierung vom Olympischen Platz durch das Stadion mit dem Marathontor bis zum Glockenturm. Die ersten Ansätze zu Kragkonstruktionen mit stützenfreiem Innenraum erschienen uns bald als unbefriedigend, denn das markante Marathontor stand »störrisch im Weg« und wollte von jeglichen Elementen frei bleiben ebenso wie die äußeren Kolonnadenreihen. Das Bild der meisten Stadien wird von ihren Dachkonstruktionen dominiert, die oftmals additiv hinzugefügt und nicht mit dem Tribünenkörper entwickelt erscheinen. Dagegen entschied Volkwin Marg letztlich, keine Konkurrenz zum historischen Bestand aufzubauen, sondern dem geöffneten Stadionoval mit Zurückhaltung zu begegnen. So wurden experimentelle Sonderformen zugunsten einer unaufdringlichen Dachkonstruktion zurückgestellt. Sie basiert auf einem konventionellen Tragsystem mit Fachwerkträgern auf Stützen, wobei 20 filigrane Innenstützen zu geringen Sichteinschränkungen führen. Dies veranlasste Fußball-Lobby und Presse nach der Prämierung des Konzeptes zu einer erbitterten Kampagne. Der Senat musste seinerzeit Standvermögen beweisen, um die integrative Planung gegenüber Einzelaspekten verschiedener Interessensgruppen zu vertreten. Inzwischen herrscht nach der Fertigstellung Begeisterung angesichts der unverwechselbaren Stadionidentität. Zudem bietet das scheinbar konventionelle Dach ungewöhnliche Möglichkeiten für eine atmosphärische Lichtgestaltung, die weit über den üblichen Nachweis von Lux-Zahlen hinausgeht. Ein Lichtband begleitet Auftakt, Pause und Finale der Veranstaltungen und verstärkt die La-Ola-Wellen der Fans. Bereits von weitem setzt der neue Lichtkörper das Stadion in Szene und hebt sich in seiner entmaterialisierenden Erscheinung vom Naturstein des Bestands ab. Der Werkkatalog von gmp Architekten zeigt wahrlich genug technisch-innovative Projekte, doch galt es hier, Selbstdisziplinierung in Sachen Konstruktion zu üben angesichts der historischen Form, die entschiedene Einfachheit für einen kritischen Dialog zwischen Alt und Neu erforderte. *Annette Menting*

Bauherr: Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Konzessionär und Generalübernehmer: Walter Bau-AG vereinigt mit DYWIDAG

Architekten: gmp – Architekten von Gerkan, Marg und Partner

Entwurf: Volkwin Marg und Hubert Nienhoff
Mitarbeiter Entwurf: Annette Menting, Nicolas Pomränke, Andreas Wosnik

Leitung Planungsgemeinschaft: Kemal Akay, Uwe Grahl,
Gesamtprojektleitung: Jochen Köhn, Annette Menting

Projektleitung Dach: Martin Glass, Ivanka Perkovic
Mitarbeiter: Katja Bernert, Dagmar Weber, Ralf Sieber

Projektleitung Innenausbau, Sanierungsplanung:
Alexander Buchhofer

Mitarbeiter: Silvia Schneider, Anja Hassler, Elke Hoffmeister, Sven Schmedes, Igor Markov, Radoslaw Pilarski, Beate Kling, Holger Betz, Elisabeth Menne, Birgit Ricke, Stephanie Hübsch

Statik Tragwerksplanung, Betonsanierung:

Krebs und Kiefer, Darmstadt/Berlin

Membrankonstruktion und Gussknoten:

Schlauch Bergermann und Partner, Stuttgart

Prüfingenieur: Prof. Dr.-Ing. M. Specht, Berlin

Windgutachten: Wacker-Ingenieure, Karlsruhe und Institut für Industrieaerodynamik, Aachen

Gutachten für Sonderstähle: RWTH Aachen, Lehrstuhl für Stahlbau und Ingenieurbüro für Werkstofftechnik, Aachen

Haustechnik: Schmidt Reuter Partner, Hamburg

Medien-/Nachrichtentechnik: Ingenieurbüro Heimann, Berlin

Lichtplanung: Conceptlicht Angerer, Traunreut

Akustik: Akustik Design Ahnert, Berlin

Wettbewerb: 1998, 1. Preis

Planungszeit: 1998–2000

Bauzeit: 2000–2004

Sitzplätze: ca. 76.000

Hauptnutzer: Hertha BSC Berlin



volltreffer

WM-Spiele Olympia Stadion

Montag, 12.06.06, Spiel 11, Gruppe F, F1 – F2;

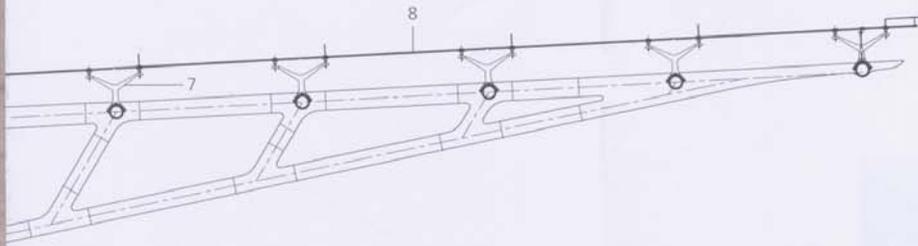
Donnerstag, 15.06.06, Spiel 20, Gruppe B, B4 – B2;

Dienstag, 20.06.06, Spiel 33, Gruppe A, A4 – A1;

Freitag, 23.06.06, Spiel 48, Gruppe H, H2 – H3;

Freitag, 30.06.06, Spiel 57 Viertelfinale, W49 – W50; *

Sonntag, 09.07.06, Spiel 64 Finale, W61 – W62



2

Autoren

Christoph Randl

1955 geboren. 1987 Diplom an der TU Berlin. 1987–93 Mitarbeit in mehreren Architekturbüros. 1993–2002 Geschäftsführer Architektur und Technik der Bayerischen Architektenkammer. Seit 2002 freier Architekt und Publizist in München.

Annette Menting

geboren 1965, arbeitete in den Jahren von 1998 bis 2000 als Projektleiterin für das Olympiastadion im Architekturbüro von Gerkan, Marg und Partner. Seit 2000 Professur für Baugeschichte und Baukultur an der HTWK Leipzig; Forschungen und Publikationen zur Architekturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.



Bauausführung Tribünendach

Stahlbau: Dillinger Stahlbau GmbH, Saarlouis
 Membranbau: B&O Hightex GmbH, Rimsting
 Glasbau: Mero GmbH & Co. KG, Würzburg

Hersteller

Lichtsysteme, Lichtmanagement, Beleuchtung Dach-Tribünen- und Sicherheitsbeleuchtung: Zumtobel Staff, Dornbirn
 Bleche und Profile Radialbinder Dachkonstruktion: Arcelor Deutschland
 Befestigungssysteme: MKT Metall-Kunststoff-Technik, GmbH & Co. KG, Weilerbach
 Kautschuk-Bodenbeläge: Freudenberg Bausysteme KG, Weinheim



3